



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Dunkel und Licht in der Heiligen Nacht**

**1993**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.53.54

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34891)

=====

D u n k e l   u n d   L i c h t   i n   d e r   H e i l i g e n   N a c h t

=====

Daß Weihnachten ein schönes Fest ist, in dem das so oft zu kurzkommende Gemüt einmal voll zu seinem Recht kommt, ist kein Zweifel. Aber es ist auch gefährlich, es einfach in eine Idylle umzufunktionieren. In dieser Zeit, in der eben die weichere Seite des Herzens Saison hat, rieselt und duftet, kuschelt und flötet, klingelt und glänzt, flittert und flackert so viel um dieses Fest herum, daß darob die herbe, stille Größe des Mysteriums leicht ins Abseits geraten kann. Und wenn man die reklamehaften Auswüchse von Weihnachten ins Auge faßt, dann hat es manchmal beinahe den Anschein, als wollte man das Ewige Wort, "das sich vom Himmel auf die Erde schwang", als tiefes Schweigen das All umfing und die Nacht in der Mitte hielt ihre Bahn..." (wie es das Buch der Weisheit so großartig ausdrückt), - auf dieser Erde mit einer Konfettiparade begrüßen, wie die ersten glücklich gelandeten Astronauten.

Das schwelgende Ausufern dieses Festes im Idyllischen hat also seine Gefahren. Trotzdem wage ich es, den besinnlichen Leser dieser Zeilen zur Einstimmung auf den heutigen Abend zu einem sehr idyllischen Plätzchen unserer Heimat einzuladen. Tief unter der Frau Hitt und den steilen Waldhängen des Achselkopfs duckt sich in den Wäldern über Innsbruck das "Höttinger Bild", eine kleine Marienwallfahrtskapelle. Die jahrhundertealte Studentenwallfahrt hat ihren Intimcharakter und ihre Bescheidenheit immer bewahrt, und so hat das "Höttinger Bild" viele Liebhaber bis zum heutigen Tag, und wer im Frühling bei erwachender Sonne eine Samstag-Morgen-Messe am Freialtar vor dem Heiligtum erlebt hat, beim Spiel der Sonne durch das grüne Blätterdach und Vogelgezwitscher, wird eine solche Stunde nicht so leicht vergessen.

Idyll mit Mißtönen

Aber wenn ich, wie gesagt, Leserin und Leser für diese kleine Weihnachtsbetrachtung zu dieser Kapelle im Abseits der großen Stadt einlade, dann verlocke ich diesmal doch nicht einfach zu einer Wanderung in die Idylle. Im Jahr 1993 lugen am "Höttinger Bild" keine Rehlein hinter den Bäumen hervor, und über den Forstweg herunter klingelt kein Schlitten mit Englein und Paketen...

Das beliebte Heiligtum erzählt am Ende dieses Jahres 1993 nicht von Waldesfrieden und stillem Glück, sondern wartet eigentlich mit Grusel- und Horrorgeschichten auf, gerade so, als sei es von der wilden Jagd der dunklen Mächte in unserer Gesellschaft gestreift worden.

1.3.1.53.54

Es begann mit dem Versuch, den kleinen Opferstock auszurauben, der ja nicht gerade überwältigende Schätze birgt. Schlimmer war der Einbruch mit dem Diebstahl der Heiligenfiguren vom Altar, ein trauriges Zeugnis jenes Erwerbstriebes im Kunstbereich, dem buchstäblich nichts heilig ist. Es folgte dann eine Schmieraktion gegen die neurenovierte Kapelle - eine Orgie im Geiste jener Briefbombensympathisanten, die am wehrlosen kleinen Kirchlein ihre primitive Gesellschaftskritik zum Ausdruck bringen wollten, wenn man einer derartigen Aktivität einen so vornehmen Namen geben will. Und schließlich kam es im Kirchlein zu einer Bluttat, als der flüchtige Psychopath und Mörder eine ahnungslose Beterin niederstach.

Sag ich zuviel, wenn ich von der wilden Jagd der chaotischen Wirbelmächte unserer Zeit rede? Sind das nicht jene Phänomene, bei denen man nie genau auseinanderklamüsern kann, was Alkohol, Dummheit, Aggression, Vorurteil, Primitivität, Bosheit, Psychopathie oder Dämonie ist? Das "Höttinger Bild" hat jedenfalls von alledem eine Probe in diesem Jahr abbekommen, so wie wir alle tagtäglich mit diesen Neuauflagen des inhumanen Widersinns und des rätselhaften Bösen konfrontiert werden.

Es war schon immer so.....

Und in das alles hinein fällt das Geheimnis der Heiligen Nacht, wenn ich heute abend um 11,00 Uhr da droben die Christmette feiern darf. Und dabei muß man sagen, daß das Ambiente des Geschehens von Bethlehem damals genau so wenig idyllisch war, wie der diesjährige Hintergrund zum "Höttinger Bild". In Bethlehem gab es nicht nur Engelreigen und das kurze, ergreifende Gastkonzert der großen himmlischen Philharmonie, es gab dort auch den höchst unromantischen Geruch der Armut, den kalten Hauch des Unbehaustseins, und hinter allem die dunklen Wolken der Bedrohung durch eine mißtrauische Staatsraison, durch die gefährliche Angst eines Tyrannen um seine Macht, und das aus dieser Angst entspringende rücksichtslose Kalkül, das uns auch vom Herodes der Geschichte bekannt ist.

Darum taucht in den alten Choralgesängen der Kirche zur Weihnacht auch jener Psalm auf, den man im Umkreis der Krippenszene an sich nicht vermuten möchte:

"Was toben denn die Heiden  
und schmieden Völker eitle Pläne  
zum Kampf wider Gott den Herrn  
und den Gesalbten?  
Der Herr im Himmel lacht über sie...." (Ps 2)

Weihnachten hat von Anfang an auch diese herbe Seite. Es ist zwar ein wunderbar-tröstliches Fest. Aber es ist ein Trotzdem-Fest. Gott wird trotz aller Nachtgespenster des Wirren und Bösen Mensch. Sein lieblich-leises Kommen in dem Stall von Bethlehem ist eine Initiative der Liebe inmitten von Lieblosigkeit. Es ist keine Flucht ins trauliche Reduit.

#### Weihnachten ist auch Auseinandersetzung

Darum gehört zur christlichen Weihnacht auch das hellwache Sich-Auseinandersetzen mit dem Dunkel. Das Beladen des nächsten LKWs für Bosnien genau so wie das Kerzenanzünden am Baum, die Sorge für das werdende und der Schutz für das verlöschende Leben genau so wie die schöne alte Wiegenweise für das Christkind, das Eintreten für Flüchtlinge genau so wie das Anklöpfelsingen, die Initiativen um die Obdachlosen genau so wie das Strohsterne-Kleben, die Bemühungen um Sozialisierung und Rehabilitierung genau so wie das Krippenbauen. Der Stern der Weihnacht muß immer wieder über einer nächtlichen Welt aufblitzen, einer Welt des Leids und des Bösen - von Bethlehem bis zum "Höttinger Bild". Und immer wieder wird das Traurige und das Tröstliche aufeinanderstoßen.

Ich wollte die Christmette heute abend vor dieser kleinen Waldkapelle einfach spontan deshalb feiern, weil ich wie viele Leser über das, was in diesem Jahr da oben geschehen ist, so schockiert war, vor allem über das blutige Attentat auf die "kleine Schwester" des Charles de Foucauld. Vor einigen Tagen hat sie Innsbruck gesund und fröhlich verlassen, und sie hat mir lachend gesagt, ich solle alle Wallfahrer am "Höttinger Bild" herzlich grüßen, und sie sollten sich durch das, was sie erlebt habe, ja nicht abhalten lassen dorthin zu gehn - sie sei nach ihrer Genesung auch schon zweimal wieder droben gewesen. Vielleicht muß man dazu wissen, daß dieser Orden der kleinen Schwestern des Charles de Foucauld nach seiner Ordensregel verpflichtet ist, in die am wenigsten attraktiven Milieus der Welt zu gehn und dort das Leben der Bedrückten und Bedrängten zu teilen. Darum ist sie schon wieder auf dem Weg in irgendeine trostlose Bannmeile einer Großstadt, also auf dem Weg in Richtung irgendeines Stalls, in dem Christus von neuem geboren werden soll. Und das Lachen dieser tapferen Frau wird mich in diese Weihnachtsnacht begleiten, und es soll bei uns allen nachklingen, wenn um 12 Uhr dann die Glockenklänge aus Stadt und Land hinaufwandern zu den nächtlichen Bergen....